

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

82 (5.4.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039635)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Straße 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 82.

Sonnabend, den 5. April 1884.

X. Jahrgang.

Nachbestellungen auf das Wilhelmshavener Tageblatt pro 2. Quartal werden noch fortwährend entgegen genommen. Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. April. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Se. Maj. der Kaiser und Königin waren durch eine Erkältung, verbunden mit leichten Unterleibschmerzen, genötigt, im Bett zu bleiben. Die Erscheinungen haben sich bereits gemildert und der Erhaltungszustand verläuft normal.

Der Kaiser empfing heute den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, zu einem kurzen Vortrage.

Für die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes sind, der „Kreuzzeitung“ zufolge, die Einrichtungen so getroffen, daß der feierliche Act auf einen von Allerhöchster Stelle geäußerten Wunsch innerhalb acht Tagen vollzogen werden kann. Nach der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers, welcher sich am 17. oder 18. d. M. auf etwa vierzehn Tage nach Wiesbaden begibt, wird voraussichtlich, da der Reichstag um jene Zeit wieder verammelt ist, der Termin anberaumt werden.

Die beiden großen parlamentarischen Körperschaften, welche in Berlin ihren Sitz haben, sind in die Ferien gegangen. Reichstag und Abgeordnetenhauss pausiren drei Wochen lang, um dann mit frischen Kräften den Rest ihrer Aufgabe zu erledigen. Schauen wir zurück auf Das, was in der bisherigen Zeit erreicht worden ist, so haben wir nur Weniges aufzuzählen. Der Reichstag war im Ganzen nur wenige Wochen zusammen und hat demgemäß nur die Generaldebatten der einzelnen Vorlagen abgehandelt. Dies hat er denn auch in Bezug auf die Unfallversicherungs-Gesetzgebung, das Socialisten-Ausnahmengesetz und die Hilfskassengesetz-Novelle gethan. Für alle drei Vorlagen sind Commissionen eingesetzt worden. Das Unfallversicherungs-Gesetz ist in der Commission noch nicht zur Besprechung gelangt, dagegen ist die Hilfskassengesetz-Novelle durchberathen. In Betreff der Socialistengesetz-Vorlage hat eine einmalige Besprechung stattgefunden. Eine Vorlage ist im Plenum vollständig durchgearbeitet worden, nämlich die Marine-Anleihe-Vorlage, deren Bewilligung ohne Beanstandung erfolgte und nur in der Form insofern eine Aenderung erfuhr, als sie die Bezeichnung eines Nachtragsetats erhielt. Außerdem haben Vorlagen von geringerem Belang alle gesetzgeberischen Stadien durchgemacht. Die Conventione mit Belgien, der Schweiz und mit Luxemburg, erstere das literarische Eigentum und den Musterdruck betreffend, letztere beiden die gegenseitige Zulassung von Medicinalpersonen zur Praxis in den Grenzbezirken angehend, bedürfen nur noch der

Ratificationen. Endlich haben auch noch Rechnungsvorlagen ihre Erledigung gefunden, während andere gleich dem Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren noch in der Commission liegen. Von den Vorlagen, welche dem Reichstag überhaupt zugegangen sind, haben nur das Militärpensions- und das sogenannte Relictengesetz die erste Lesung nicht passiert. — Das preussische Abgeordnetenhaus, welches bereits seit dem 20. November Sitzungen hält, hat ein wesentlich größeres Pensum hinter sich. Zunächst ist der Etat zu erwähnen, dessen Verathung trotz einer außerordentlichen Ausdehnung noch rechtzeitig zu Ende ging. Von den übrigen Entwürfen, die nicht an eine bestimmte Zeit gebunden sind, ist das Secundärbahn-Gesetz perfect geworden und die Kreis- und Provinzial-Ordnung für Hannover. Die hauptsächlichsten Arbeiten dagegen stehen noch aus. Die Jagdordnung hat in zweiter Lesung im Abgeordnetenhaus eine Fassung erhalten, welche den Tendenzen des Herrenhauses hinreichend zuwiderläuft, um als aussichtslos betrachtet werden zu können. In der Commission ruht noch das Gesetz über die Reform der Einkommen- und die Einführung der Capitalrentensteuer. Die Commissions-Berathungen haben sich ungemein hingezogen. Die Befestigung der dritten und vierten Klassensteuerrufe ist in der Commission gefallen, dagegen hat man die Capitalrentensteuer beibehalten, deren Ertrag den Ersatz für den Ausfall aus jenem Erlaß bilden sollte.

In der gestrigen Abend-sitzung der Commission für das Communalsteuergesetz wurden die noch ausstehenden §§ 8—11 mit unwesentlichen Abänderungen angenommen, nachdem ein Antrag Uhlendorff, demzufolge Sparkassen von der Communalsteuer für Grundstücke, die sich in ihrem Besitz befinden, befreit sein sollten, abgelehnt worden. Die Mehrheit der Commission war der Ansicht, es liege kein Grund vor, Sparkassen, welche sich durch unvorsichtige Beleihung von Grundstücken in die Nothlage bringen, solche zur Sicherung der Ansprüche der Kasse in ihren Besitz zu bringen, in der durch den Antrag Uhlendorff beabsichtigten Weise zu begünstigen. — In der heutigen Sitzung der Commission wurde eine Resolution beschlossen, daß den Gemeinden, die durch Militär- und Marineverpflichtungen zu hohen Gemeindeausgaben veranlaßt werden, seitens des Reichsfiscus (der sonst unbesteuert bleibt) eine entsprechende Beihilfe gewährt werde. Veranlaßt ist dieser Bescheid durch Petitionen aus Spandau und Gaarden. Die übrigen Petitionen wurden durch die Beschlüsse der Commission erledigt erklärt. Mit der Abfassung des schriftlichen Berichts an das Plenum wurde Graf Baudissin beauftragt.

Die Unfallversicherungscommission beschloß gestern, die Carenzzeit von 13 auf 4 Wochen herabzusetzen, die Carenzzeit für einen keiner Krankenkasse angehörenden Arbeiter gänzlich

zu beseitigen und die Versorgung der ersten 4 Wochen dem Arbeitgeber aufzulegen; ferner wurde der Antrag angenommen, daß Auslagen, welche die Krankenkassen für unfallmäßig beschädigte Arbeiter über eine vierwöchige Zeit hinaus machen, denselben erstattet werden. Die Bestimmung der Vorlage, daß bei theilweiser Erwerbsunfähigkeit die Rente 50 Procent nicht übersteigen dürfe, sowie daß der 4 M. übersteigende Arbeitsverdienst bei Berechnung der Rente nur mit einem Drittel zur Anrechnung komme, wurde beseitigt. Ebenfalls wurde die Bestimmung, daß die Hinterbliebenen auch dann Versorgungsansprüche haben, wenn der Verletzte den Betriebsunfall vorläufig herbeiführte, abgelehnt. Endlich erhöhte die Commission die Bezüge von Waisen auf 15, von Doppelwaisen auf 20 Procent vom Arbeitsverdienste des im Betriebe verunglückten Vaters.

Nicht allein die in Berlin bestehenden privaten Vorbereitungsanstalten, Militärpädagogen und ähnlichen Institute, wie kürzlich mitgetheilt worden, sondern alle in Preußen, mit Ausnahme der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein, wo das Privatunterrichtswesen gesetzlich der Concession und staatlichen Beaufsichtigung nicht unterworfen ist, vorhandenen Anstalten der gedachten Art werden jetzt seitens der zuständigen Behörden strenge dahin überwacht, daß die Leiter, Vorsteher und Lehrer, sowie die Lehrmittel, Lehrbücher, Lehrmethode, Lehrplan und Schülerzahl den gesetzlichen Anforderungen genügen. Es geschieht dies in Gemäßheit der auf Grund der Cabinetsordre vom 10. Juni 1834 seitens des Staatsministeriums unter dem 31. Dezember 1839 erlassenen Instruction über die Privatschulen-Beaufsichtigung, sowie einer neuerdings seitens des Cultusministers getroffene Entscheidung, die dahin geht: 1) daß die Concession zur Errichtung von Privatschulen und die über dieselben zu führende Aufsicht in allen Fällen, d. h. auch dann, wenn es sich um solche Privatschulen handelt, die ein höheres Ziel als das der Elementarschule verfolgen und andere als im schulpflichtigen Alter befindliche Schüler zur Unterrichtung und Erziehung aufnehmen, zum Amtsbereich der Regierungen gehören, daß also auch die Privatschulen, welche zu einer militärischen Prüfung vorbereiten, von den Regierungen zu beaufsichtigen sind; 2) daß für die Prüfung der Qualifikation der Leiter bezw. der Lehrer jeder Privatschule diejenigen Forderungen maßgebend sein sollen, welche bei öffentlichen Schulen von gleicher Höhe der Unterrichtsziele an die Lehrer gestellt werden müssen; 3) daß bezüglich der Beaufsichtigung der Privatschulen die im § 7 der Instruction vom 31. Dezember 1839 gegebenen Vorschriften maßgebend bleiben.

Aus Hamburg wird geschrieben: Die Bremer Angra-Pequenna-Colonie in Africa und die hiesige Borneo-Compagnie

Wie gerungen, so gelungen.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Ullow wechselte die Farbe; seinen Namen zu verleugnen, fiel ihm schwer.

„Geben Sie dem Herrn Doctor diesen Brief,“ antwortete er und handigte dem Diener Walldorf's Schreiben ein. Der Alte ging.

Frau von Ullow war in einen Sessel gesunken; ihre Knie zitterten, ihr Herz schlug zum Zerspringen. Was sollten sie beginnen, wenn Doctor Leonhardt sich weigerte, sie aufzunehmen?

Ullow, der im Zimmer auf und nieder ging, schien ihre Gedanken zu errathen.

„Marie, wie kannst Du mir verzeihen!“ sagte er, indem er vor ihr stehen blieb, „Du als Bittstellerin antichambrirend... und wozu? — Es ist ja doch Alles verloren.“

„Nein, nein!“ antwortete sie mit erzwungenem Lächeln, „sei nicht so muthlos — es kann noch Alles gut werden... erinnere Dich: auch Dornburg war der Meinung, daß es Walldorf gelingen würde, den Herzog umzustimmen. Er soll großen Einfluß haben.“

Der Kammerherr lachte bitter auf. „Das hat er bewiesen!“ und die eingesunkenen Augen glühten. „Meine Verhaftung ist sein Werk.“

„Lieber Kurt, sei nicht ungerecht!“ bat Frau von Ullow. „Walldorf ist aus Allen der treueste Freund. Er hat den Fluchtplan erfunden, Dornburg vermocht, uns zu helfen, und sitzt jetzt wahrscheinlich an Hellmuth's Lager...“

Ihre Stimme verlagte; aber sie wollte nicht weichen werden, trodnete ihre Augen und preßte die nachdrängenden Thränen gewaltsam zurück. Ihr Gatte starrte sie mit irrem Blicke an, plötzlich schien er sich zusammenzuroffen.

„Du hast Recht, ich bin undankbar... ich bin wahnsinnig!“ sagte er, und beide Hände an die Schläfen pressend,

fügte er hinzu: „Warum auch nicht? Wenn Du wüßtest, wie das tobt und hämmert, wie die Gedanken sich drängen...“

Er verstummte; die Thür wurde geöffnet, ein großer, wohlbeleibter Mann mit grauem Haar und grauen, durchdringenden Augen trat ein. In der wohlgepflegten Rechten hielt er Walldorf's Brief.

„Ich bin Doctor Leonhardt,“ sagte er mit leichter Verbeugung gegen den Kammerherrn; dann fiel sein Blick auf die Frau von Ullow; sie stand zitternd auf.

„Ich habe meinen Mann begleitet,“ sagte sie mit stockendem Athem. „Es kam ganz plötzlich... wenn meine Anwesenheit stören sollte...“

„Durchaus nicht, gnädige Frau;“ „bitte, behalten Sie Platz,“ fiel er ein. Dann wendete er sich an den Kammerherrn. „Sie wünschen sich eine Zeitlang in meinem Hause aufzuhalten,“ sagte er nicht eben freundlich.

„Wenn Sie uns Zuflucht gewähren wollen, verpflichten Sie uns zum größten Dank,“ antwortete Ullow.

„Nicht mir haben Sie zu danken,“ sagte der Doctor.

„Wie ich zu Walldorf's Vater stand, kann ich das seinem Sohne nicht verweigern, wenn er mich für sich selbst oder seine Freunde in Anspruch nimmt. Natürlich setze ich voraus, daß Sie sich meinen Anordnungen für Ihre und meine Sicherheit anbequemen.“

Ullow verbeugte sich stumm.

„Sie werden, so lange Sie hier sind, für einen meiner Kranken gelten,“ fuhr der Doctor fort, „werden, um so wenig wie möglich mit meinen Hausinsassen zusammen zu kommen, in dem jetzt leer stehenden Pavillon wohnen und den Namen Doctor Urban führen, den Walldorf Ihnen wohl schon selbst vorgeschlagen hat. — Auch ich kenne Sie nur unter diesem Namen. Sind Sie einverstanden, so lasse ich Ihren Wagen fort schicken und das Gepäck in den Pavillon schaffen.“

„Sie verpflichten uns zum größten Dank!“ gab Ullow abermals zur Antwort.

Doctor Leonhardt neigte den Kopf.

„Mittheilen habe ich noch,“ sagte er, „daß etwa zwei

Stunden vor Ihrer Ankunft ein Telegramm eingelaufen ist, dessen Bedeutung ich jetzt verstehe. Es war an mich adressirt, kann aber nur Ihnen gelten. Es lautet: „Brief mit günstigen Nachrichten unterwegs. Walldorf.“

Frau von Ullow wechselte die Farbe; günstige Nachrichten — ob sie Hellmuth galten?

Doctor Leonhardt sah, daß sie mühsam nach Fassung rang.

„Sie bedürfen der Ruhe, gnädige Frau,“ sagte er freundlich als bisher. „Erlauben Sie, daß ich Sie in Ihr Asyl geleite.“

Er klingelte, gab dem eintretenden Diener seine Befehle, bot Frau von Ullow den Arm, forberte den Kammerherrn auf, ihnen zu folgen und führte sie, von dem voranleuchtenden Diener begleitet, durch den großen, parkartigen Garten zu einem Pavillon, der nur ein Erdgeschöß und Mansarden enthielt.

Als die Haussklingel erschallte, kam eine ältliche Dienerin mit Licht in der Hand von oben herunter. Doctor Leonhardt sagte ihr, „daß Herr und Frau Doctor Urban hier wohnen und von ihr bedient werden sollten.“ Sie knixte, öffnete einen kleinen Salon mit anstoßendem Schlafzimmer, zündete Licht an, bat um die Befehle der Herrschaften für das Abendessen und verschwand. Auch der Hausherr verabschiedete sich von seinen Gästen.

„Ich zähle darauf, daß Sie sich nicht verrathen und nur durch meine Vermittelung mit der Außenwelt verkehren,“ fügte er hinzu, nachdem er sich überzeugt, daß sie allein waren; dann ging er.

Ullow, der ihn bis zur Hausthür begleitet hatte, warf, als er zurückkam, einen verzweiflungsvollen Blick gen Himmel.

„Diese hochmüthige Protection, diese widerwillige Gastfreundschaft... ich ertrag es nicht!“ rief er; seine Frau trat zu ihm.

„Lieber Kurt, es ist hoffentlich nur für wenige Tage,“ sagte sie, indem sie mit beiden Händen seinen Arm umfaßte. „Gute Nachrichten unterwegs!“ hat Walldorf telegraphirt. Vielleicht ist der Herzog zur Einsicht gekommen; vielleicht

sind nicht mehr die neuesten Beweise deutscher Thatsache, wiederum bringt zu uns die Kunde von einem Unternehmen, welches seine Aufgabe darin sucht, im unerforschten Süden von Amerika die deutsche Flagge aufzurichten und für die Erzeugung heimischer Industrie die Schätze des fremden Erdtheils einzutauschen. In voriger Woche hat sich ein Consortium angefehener hiesiger und Altonaer Großhändler gebildet, welches in Patagonien Factoreien gründen will, um die Produkte des Landes, meist in Häuten und Pelzfellen bestehend, an den deutschen Markt zu bringen. Patagonien wurde erst im Jahre 1745 durch eine Expedition, von der La Plata Regierung ausgesandt, etwas mehr bekannt, die dortigen Colonien am Rio Negro stammen aus den Jahren 1778 und 1781. Die ersten Pioniere sind bereits an ihren neuen Bestimmungsort abgegangen, um die nöthigen Verbindungen in diesem ungeheuren Lande, welches fast doppelt so groß wie Deutschland ist und nur ungefähr 30 000 Einwohner zählt, anzubahnen, und geeignete Häfen und Anlegeplätze zu ermitteln. Wenn auch die materiellen Erfolge der ersten Jahre dieses neuen Unternehmens nicht großartig sein werden, so dürfen wir doch getrost die Gründung der Patagonien-Compagnie als ein Ereigniß und als einen weiteren Schritt auf der Bahn privater Colonialbestrebungen bezeichnen und deshalb schon dem jungen Unternehmen aus vollem Herzen Glück wünschen.

Die Morgenblätter Wiens publiciren eine erschöpfende Darstellung über die Action der anarchistischen Partei, welche mit dem Attentat Merzfallinger 1882 begann, an das sich der Massenaufzug der Arbeiter gegen die Polizei im August v. J., die Ermordung Huber's, der Skandal in der Pfarrkirche in Favoriten, die Ermordung Eisert's und des Detective Blöck reichten. Die Darstellung erwähnt ferner die im Herbst des vergangenen Jahres erfolgte Ausweisung des angeblichen John Newe, alias Stevens, der als Expeditior der Moskischen „Freiheit“ bezeichnet wurde, sowie die Verhaftung eines Arbeiters, in dessen Keller eine Druckerpresse aufgefunden wurde, mittelst welcher die socialistischen Schriften hergestellt wurden, endlich die Vergiftung einiger Individuen unter dem Verdachte, Sprengstoffe zu fabriciren. Der Bericht hebt hervor, sowohl Stellmacher als auch Kammerer seien Exekutivorgane des von Most gebildeten und geleiteten anarchistischen Centralcomitees in Newyork, dessen Anhänger neben der verbrecherischen Art der Requisition und der Agitationsmittel auch nach Feinerart Nachheate an Polizeiorganen verübten, worauf der Umstand hinweist, daß die „Freiheit“ schon lange vor der That die Ermordung Huber's und Blöck's ankündigte. Die Darstellung zählt dann detaillirt die Anhaltspunkte auf, welche darauf hinweisen, daß Stellmacher und Kammerer die Mordthat in der Eisert'schen Wechselstube verübten, und erwähnt, daß Kammerer im Jahre 1882 von Huber wegen socialistischer Umtriebe zur Untersuchung gezogen und von Blöck verhaftet wurde. Schließlich werden die Indicien recapitulirt, welche dafür sprechen, daß Kammerer, Stellmacher und Genossen auch die Morde an dem Apothekerprovisor Lienhardt in Straßburg im October 1883, an dem Militärposten Adels ebendasselbst in derselben Nacht, an dem Bankier Heilbröner und dessen Bekannten Dettinger in Stuttgart im November 1883 verübten, wobei hervorzuheben ist, daß Dettinger nach einer Photographie Kammerer's denselben auf das bestimmteste als einen der Thäter bezeichnete. Bei dem noch fortwährend wachsenden Material dürften noch Monate vergehen, bis das Wiener Landgericht die Anklage formulirt.

Ein Gedanke Gambetta's hat in der französischen Deputirtenkammer am Dienstag Gestalt angenommen. In dieser Kammer hat der Antrag Floquets, Paris in vier Reichswahlkreise einzutheilen, die eine ihrer Bevölkerung entsprechende Anzahl von Municipalräthen wählen sollen, Annahme gefunden. Hierdurch wird für die französische Hauptstadt die Listenwahl eingeführt, die Gambetta für das ganze Land anstrebte. Durch die großen Wahlkreise wird den Landbewohnern der Einfluß bei den Wahlen, den sie in kleinen Wahlbezirken ausüben konnten, ganz wesentlich entzogen, weil in den großen Wahlkreisen die großen Städte stets den Ausschlag geben werden. — In Tongking hat die Regenzeit begonnen; trotzdem aber hofft General Willot, dieser Tage Honghoa noch zu nehmen. In Egypten ist General Gordon von den Sudanesen

bei einem versuchten Ausfalle aus Khartum schmachlich geschlagen worden, trotzdem meint er, daß seine Lage „nichts Beunruhigendes“ habe. Letzteres mag übrigens ein Zusatz sein, den sich der britische Resident in Kairo, Sir Evelyn Baring, nach eigenem Ermessen gestattet hat, und der soviel bedeutet, daß die Sudanesen das stark befestigte Khartum nicht regelrecht belagern können, weil es ihnen an allen technischen Hilfsmitteln fehlt. Eine Aushungerung aber wäre allerdings möglich, und deshalb findet der Optimismus Baring's in England auch keinen Widerhall, wo man sich überdies darüber ärgert, daß Suakim nicht von Engländern, sondern von Egyptern besetzt gehalten werden soll. Dabei vergißt man freilich, daß Engländer es in dem mörderischen Klima nicht aushalten werden können und schon aus diesem Grund nichts übrig bleibt, als es mit einer ägyptischen Besatzung zu versuchen. Daß dies nach den bisher gemachten Erfahrungen sehr leicht mit dem gänzlichen Verluste des Platzes enden kann, ist allerdings nichts weniger als unwahrscheinlich. Kommt es dazu, so wird das ein neues bezeichnendes Licht auf die Plans- und Kopfslosigkeit werfen, mit der die afrikanischen Dinge in London behandelt werden.

Nach einer Meldung aus Durban im Zululand vom 30. v. M. verursachen die dortigen Zustände Besorgnisse. Die Missionäre verlassen ihre Stationen. Das Land wird als unsicher für Europäer betrachtet. Die Mutos gewinnen täglich mehr Anhänger. Uibepu wurde am 24. v. M. abermals mit starkem Verlust auf's Haupt geschlagen. Eine Menge Flüchtlinge waren im Reservatgebiet angekommen.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. April. Briefsendungen etc. für S. M. Segel fregatte „Niobe“, Corvette „Nymph“, Kanonenboot „Möve“, Briggs „Rover“ und „Undine“ sind bis auf Weiteres nach Kiel für S. M. Kanonenboote „Drache“, „Cyclus“ und „Hay“ bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

— Capitän-Vent. v. Henk, 2. Adjutant des Commandos der Marineinfanterie der Nordsee, hat einen 45 tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches angetreten.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Knt. „Albatros“ 14/1. Molineux Sound. — Letzte Nachricht aus Valparaiso 29/3. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. S. „Freya“ 20/1. Kingston (Jamaica) 26/1. — nach La Guayra. (Poststation: Norfolk [Virginia].) S. M. Knt. „Hyäne“ 1/12. 83 Saluafata 20/12. 83 — 25/3. Brisbane 29/3. — nach Sidney (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. Knt. „Alis“ 19/1. Shanghai. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Leipzig“ 26/1. Hongkong. — Letzte Nachricht von dort 19/2. (Poststation: bis 4/4. Singapore, vom 5/4. ab Capstadt.) S. M. S. „Corely“ 19/12. 83 Malta 29/3. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Marie“ 26/11. 83 Valparaiso. — Letzte Nachricht von dort 4/2. (Poststation: Panama.) S. M. Knt. „Rautitus“ 23/3. Singapore 26/3. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Olga“ 10/3. Frederikshaven 11/3. — 13/3. Kiel. S. M. S. „Prinz Adalbert“ 26/2. Capstadt 4/3. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Sophie“ 27/1. Ford Brantenburg 27/1. — 29/1. Rhebe Veybeach 29/1. — 30/1. Rhebe Little Popo 2/2. — 3/2. Little Popo 5/2. — 5/2. Grand Popo 7/2. — 7/2. Wnydah 7/2. — 8/2. Lagos 12/2. — 13/2. Grand Popo 13/2. — 20/2. Freetown 21/2. — 27/2. Porto Grande (St. Vincent) 2/3. — 26/3. Plymouth 27/3. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Stofch“ 6/9. 83 Hongkong. — Letzte Nachricht von dort 25/2. (Poststation: Hongkong.) S. M. Knt. „Wolf“ 28/12. 83 Canton 7/2. — 7/2. Hongkong 24/2. — 25/2. Canton. (Poststation: Hongkong.)

Kiel, 3. April. Die diesjährige Cadetten-Eintrittsprüfung beginnt am 15. d. Mts. Nach Beendigung derselben werden die das Examen bestandenen und zum Marinebedienst für tauglich erachteten Cadetten sofort auf das Cadettenschulschiff, Fregatte „Niobe“ eingeschifft.

— Die Corvette „Arcona“ ist aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichen.

— Das neue Reglement für die interanferistische Ausbildung der Matrosen und Werftdivisionen, sowie der Ma-

trosenartillerie-Abtheilungen vom 22. Jan. 1884, welches an Stelle des älteren vom 8. April 1879 getreten ist, erschien im Verlage von Ernst Siegr. Mittler & Sohn in Berlin Preis 1,20 Mk.

K o l l e s.

* Wilhelmshaven, 4. April. Bei der ersten staatlichen Prüfung, welche gestern von 8 1/2 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 5 Uhr am hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des königlichen Provinzial-Schulraths Dr. Breiter stattgefunden hat, ist sämmtlichen geprüften Schülern von der Prüfungscommission die Vergebung nach Obersekunda zuerkannt worden.

* Wilhelmshaven, 4. April. Am Montag den 7. April, wird vor versammelten Collegien im Magistratsgebäude durch den stellvertr. Amtshauptmann Hrn. v. Winterfeld die Einführung des neuen Bürgermeisters Hrn. Detken in sein Amt erfolgen.

* Wilhelmshaven, 5. April. Das Concert von Fräul. Agnes Denninghoff, Hrn. Hofconcertmeister R. Echold und Hrn. Kammermusikus Schmidt fand am 2. d. M. vor einem, wenn auch nicht sehr zahlreichen, so doch sehr gewählten Auditorium statt und mit demselben hat die musikalische Saison einen würdigen und schönen Abschluß gefunden. Den Haupttheil des Abends füllten Fr. D. und Hr. E. aus und war es namentlich wieder der edle und poestvolle Vortrag der Lieder von Fr. D., welcher den ungetheilten und reichsten Beifall des Publikums hervorrief. Beide Vortragenden erwiesen sich wieder als echte, rechte Künstler und bildete das Zusammenspiel Beider für Herz und Geist einen erhebenden, hohen Genuß. Wir beschränken uns darauf, für Fr. D. als Glanznummern hervorzuheben die einleitende Concertarie aus Wilhelm von Dranien von Eckert, Ständchen von Robert Franz, Es war ein alter König, von Rubinstein, und das poestvolle Lied von Jensen „Murmeldes Lüftchen“, welches mit äußerst feinem Piano vorgetragen wurde. Sehr beifällig wurde ebenfalls die im Taubert'schen Style gehaltene, reizende Composition „Knabe und Vöglein“ von Piffett, einem auswärtigen Dilettanten, aufgenommen. Eine so zarte und poestvolle Begleitung, wie Herr Echold sie spielt, ist bei solchen Liedern eine Nothwendigkeit. — Wenn uns schon früher der hohe Genuß geboten wurde, Herrn Echold als Solist zu hören, so können wir nur in seinen diesmaligen Leistungen unter Urtheil bestätigt finden. Herr Echold trug sämmtliche Nummern frei aus dem Gedächtniß vor und entwickelte eine wundervolle Tonfülle bei überraschender Technik. Eine Cantilene, wie der Künstler sie spielt, ist etwas so eigenartig Schönes, daß man sagen kann, er dichtet und singt auf seiner Geige. Das Chopin'sche Nocturno in Des, sowie die Suite von Ries und die ungarischen Tänze von Brahms waren es besonders, die dem Künstler den reichsten und wohlverdienten Beifall eintrugen. Die Clavierbegleitungen zu den Geigenstücken hatte Herr Schmidt übernommen, dieselben ließen jedoch durchblicken, daß Herr Schmidt auf dem Clavier hohen Ansprüchen nicht genügen dürfte, namentlich wurde dieses sehr fühlbar bei eintretenden Harmonienwechseln; dagegen verdient sein Vortrag des Adagio von Mozart für Viola alta alle Anerkennung.

* Wilhelmshaven, 5. April. Der „Hannov. Cour.“ theilt mit, daß bereits in den letzten Märztagen die Anweisungen an die Obrigkeit gelangt, die Vorbereitungen für Reichstagswahlen in Angriff zu nehmen. Die Regierung scheine bei diesem so frühzeitigen Erlaß der betreffenden Anweisung die Eventualität einer Auflösung des Reichstags ins Auge gefaßt zu haben.

Wilhelmshaven. Die preussischen Staatskassen sind angewiesen worden, die bei denselben eingehenden Reichskassenscheine vom 11. Juni 1874 nicht wieder auszugeben, sondern durch Vermittelung der Generalstaatskasse und der Regierungsbzw. Bezirkshauptkassen in angemessenen Partien an die kgl. preuß. Controle der Staatspapiere zum Umtausch gegen Scheine neuer Ausgabe vom 10. Jan. 1882 abzuliefern.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 3. April. Nachdem hier seit ca. einer Woche täglich die diesjährigen Rekrutenmusterungen stattgefun-

hättest Du nicht nöthig gehabt, fortzugehen. Der glaubst Du,“ fügte sie hinzu, während die thränennassen Augen in Hoffnung aufleuchteten, „glaubst Du, daß sich die gute Beschäftigung auf Hellmuth's Zustand beziehen könnte?“

Er lachte mitleidig auf.

„Ob ich glaube?“ rief er. „Nein, nein, ich glaube nichts und an Niemand mehr; daß ich so lange geglaubt habe, erst an Florentin, dann an Walldorf, ist mein Unglück gewesen.“

Er zog sie näher an sich, sah mit scheuem Blick umher und sagte mit flüsterndem Tone: „Walldorf ist ein Intrigant; er hat mich aus des Herzogs Gunst verdrängt, um meine Stellung für sich zu haben; er hat mich fortgetrieben und hier diesem sogenannten Doctor überliefert, der in Wahrheit ein Kerkermeister ist.“

„Kurt, Kurt, beruhige Dich!“ bat Frau von Ullow; er beachtete die Unterbrechung nicht.

„Sieh' doch nur, wie seine Leute aufpassen,“ fuhr er eifrig fort; „der alte Diener so gut wie die alte Dienerin schnüffeln umher, wie die Spürhunde . . . und der Doctor selbst, durch und durch sieht er den Menschen . . . Dies Ansehen ertrage ich nicht! . . . Nur durch seine Vermittelung soll ich mit der Außenwelt verkehren . . . Gut aussehn! Aber ich lasse mich nicht länger dämpfen. Wir gehen fort . . . noch diese Nacht wenn möglich!“

Er machte sich los, trat an eins der Fenster und riß es auf. Es lag der Eingangstür gegenüber und ging auf eine schmale Terrasse an der Rückseite des Häuschens, unterhalb desselben hörte er trotz des Windgeheuls mächtiges Wasser rauschen. Es regnete nicht mehr, durch zerrissenes, rasch vorüberstreichendes Gewölk drang hin und wieder mattes Mondlicht.

Frau von Ullow war dem Gatten gefolgt und sah mit ihm hinaus.

„Marie!“ rief er plötzlich, „stehst Du das Gitterpförtchen in der Terrassenmauer? — Von dort führt jedenfalls eine

Treppe hinunter und unten ist die Elbe . . . unser Weg, unser Rettungsweg!“

Wieder hatte sie seinen Arm umfaßt.

„Du träumst,“ sagte sie ängstlich. „Wohin könnten wir gehen, ohne daß uns die Freunde helfen? Wohin sollten wir, ohne von den Kindern Nachricht zu bekommen?“

Mit diesen Worten hatte sie ihn vom Fenster fortgezogen; er blieb mitten im Zimmer stehen und preßte wie früher die Hände an die Schläfen.

„Wenn ich nur wüßte, wem ich trauen darf!“ klagte er leise.

Die Rückkehr der Diensthoten, die den Koffer brachten, Thee servirten und das Schlafzimmer herrichteten, machte dem Zwiespräch der Gatten ein Ende. Auf dringendes Zureden seiner Frau entschloß sich der Kammerherr, etwas zu genießen; dann legten sie sich nieder; sie waren Beide zum Tode erschöpft.

Aber während Frau von Ullow wie ein müdes Kind unter Thränen einschlief, ließen den Kammerherrn die Gedanken nicht ruhen, die sich mehr und mehr verwirrten, dazu dröhnte das tactmäßige Rütteln und Tosen der Eisenbahn in seinen Nerven nach und es war, als ob daraus unablässig die Namen Baron Florentin, Georg Walldorf — Baron Florentin, Georg Walldorf hervorklänge. Und dann verschwammen die beiden in eine Persönlichkeit, die ihn bedrohte und der zu entrinnen unmöglich war.

So fand ihn der Morgen und mit dem entschwindenden Dunkel verschwand auch der Bann, der ihn gefangen hielt. Nur eine Empfindung der Schwere und Wüßtheit im Kopfe blieb davon zurück. Vielleicht wurde ihm besser im Freien. Leise stand er auf, warf die Kleider über und ging hinaus. Aber die Thür des Pavillons war zugeschlossen, der Schlüssel abgezogen.

„Also doch gefangen!“ sagte er zu sich selbst, und so entschied er im nächsten Augenblick diesen Gedanken zurückwies, das Gefühl konnte er nicht überwinden. Im Salon am offenen Fenster lehnd, sah er auf den Strom hinunter,

der in mächtigen Wellen dem Meere zufluthete, und wie eine Verheißung klang es ihm in's Ohr: „Das ist mein Weg, mein Rettungsweg!“

X.

In der Residenz war diesen Morgen, wie schon am Abend zuvor, der Name Ullow auf allen Lippen. Je unsicherer und widersprechender die Nachrichten lauteten, die in's Publikum drangen, um so größer wurde das Interesse, das sie weckten. Zuerst war Hellmuth's lebensgefährliche Verwundung ruckbar geworden, dann die Verhaftung des Kammerherrn. Der Herzog sollte ungeheure Unterschleife entdeckt haben. — Nein, nicht der Herzog. Wie wäre der Blinde dazu im Stande gewesen? — Der neue Günstling, Herr von Walldorf, hatte jahrelange Betrügereien aufgespürt und angezeigt. Aber dieser Herr von Walldorf war ja der Einzige, der an Hellmuth's Sterbelager zugelassen wurde, während man seine vertrautesten Freunde und Kameraden abwies. — Wie dem auch sein mochte, gewiß war, daß es sich bei der Verhaftung des Kammerherrn um schlimme Geldgeschichten handelte und daß der Herzog beschloffen hatte, ihn den Gerichten zu übergeben. — Einen Ullow den Gerichten! Das würden seine Standesgenossen und Lehnbedienten zu hintertreiben wissen, meinten Andere. Die Grafen Kirchberg und Hohened hätten sich bereits beim Herzoge für den Verbrecher verwendet und hätten erreicht, daß er zu dem sterbenden Sohne gebracht worden sei.

Dennoch hatte man das später auftauchende Gerücht, daß der Herzog die Verhaftung aufgehoben habe, mit Mißtrauen aufgenommen; aber dann wurde der Gefangenwärter ermittelt, der Ullow nach seinem Stadthause begleitet hatte, und plötzlich auf allerhöchsten Befehl von seinem Posten abberufen war. Was hätte man auch anders erwarten sollen? — Nur kleine Diebe hängt man, die großen läßt man laufen.

(Fortsetzung folgt.)

den haben, ist gestern Gott sei Dank vorläufig Schluss damit gemacht. Mag auch mancher Wirth hier wünschen, daß diese Aushebungen noch länger andauerten, so wird sich doch jeder andere Oldenburger Bürger herzlich des Schlußes der Mus-
fierungsgeschäfte freuen; denn täglich unfreiwilliger Zeuge der
widerlichsten, von sinnlos betrunkenen Banden ausgeführten
Scenen zu sein, ist wahrlich kein Vergnügen und auf die
Dauer für jeden auch nur einigermaßen mit Bartsgefühl aus-
gestatteten Menschen unerträglich. Wenn Einzelne, denen
vielleicht ihre Einstellung oder auch ihre gänzliche Befreiung
vom Militärdienste verkündet ist, aus Anlaß des so bedeut-
samen Bescheides einen über den Durst trinken und in Folge
dessen ein etwas über Gebühr lautes Benehmen zur Schau
tragen, so mag dieses entschuldigt werden, wenn aber, wie es
auch während der letzten Tage wiederholt vorgekommen, Ban-
den von 15 bis 20 betrunkenen Männern brüllend und tobend
die Straße auf und nieder ziehen, weibliche Passanten in
roher Weise belästigen, wie eine Herde losgelassener Elephan-
ten die Kinder in Lebensgefahr bringen und durch Schnaps-
saufen aus der Fassung und sonstige ekelerregende Manipula-
tionen öffentliches Aergerniß erregen, dann ist es unseres
Erachtens dringend geboten, daß hier exemplarische Bestrafung
eintrifft. Wir geben zu, daß es unserer städtischen Polizei in
ihrer jetzigen Stärke kaum möglich ist, vielen derartigen Ex-
cessen vorzubeugen, glauben aber, daß es im Interesse der
öffentlichen Moral, im Interesse unserer Kinder, welche durch
die andauernden Vorgänge einestheils in Lebensgefahr gebracht,
andertheils immer und immer wieder den schädlichsten Ein-
drücken ausgesetzt sind, wohl der Mühe werth wäre, wenn an
solchen Tagen ein besonders ausgebehneter Patrouillendienst der
Polizeimannschaften eingeführt und unter den besten Leuten
den unannäherlich durch Verhaftungen u. a. ausgeräumt würde;
hierdurch würde der anscheinend von Jahr zu Jahr steigenden
Unsitte, sich am Feststellungstage unter allen Umständen zu
besaufen, jedenfalls nachdrücklich Abbruch gethan.

In Delmenhorst haben gestern ca. 60 bei den Pla-
nierungsarbeiten zu dem Neubau einer Spinnfabrik beschäftigte
Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Ursache dieser Arbeits-
einstellung ist eine den Arbeitern von den Unternehmern an-
gekündigte Lohnreduktion. Wie uns des Näheren mitgetheilt
wird, sollen die Leute bei einer Arbeitszeit von Morgens 6
bis Abends 6 Uhr bisher einen Tagelohn von 2 M. erhalten
haben. Dieser Lohnsatz sollte nun auf 1 M. 80 Pf. ernie-
digt, dagegen die Arbeitszeit bis Abends 7 Uhr verlängert
werden. Verufen diese Einzelheiten auf Thatsache, so kann
uns allerdings die Weigerung der Arbeiter, weiter zu arbeiten,
nicht wundern. Wie weiter verlautet, mußten die auf Kosten
der betr. Unternehmer von Gruppenbühen nach Delmenhorst
fahrenden Sandzüge in Folge des Streikes vorläufig eingestellt
werden.

Enden, 3. April. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr
brach hier bei 20° N. ein überaus heftiges Gewitter los,
welches 3 Stunden anhielt und überaus starke Niederschläge
mit etwas Hagel brachte. Ein kalter Schlag traf ein Haus
an der Pelzerstraße. Zu Zeiten schien der Himmel in vollem
Feuer zu stehen.

Vermischtes.

Wegen Verdünnung der Milch durch Wasser wurde
am 1. April in Berlin der Gemüse- und Milchhändler Kie-
ner zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Erier, 30. März. Vor Kurzem starb in hiesiger
Stadt ein ziemlich bejahrter Herr, welcher eine ganz anneh-
bare Pension bezog. Von dieser Pension wurden für seinen
Lebensunterhalt jedoch nur 50 Pf. pro Tag verausgabt,
das übrige wurde gespart. Selbstverständlich verließen den
betreffenden Herrn die Kräfte und er wurde immer schwächer
und magerer. Um nun diese Magerkeit zu verbergen, wickelte
derselbe Tücher um Arme und Beine, glaubend, die Leute
würden ihm dies nicht ansehen. Als der Tod nun ziemlich
plötzlich eintrat, kamen die Verwandten, und was fanden
dieselben? 20 000 Thaler in Werthpapieren und barem Gelde.
Erfreut über dieses schöne Erbtheil und froh, einen so spar-
samen Onkel gehabt zu haben, zogen dieselben wieder nach
ihrer Heimath zurück.

Berlin, 2. April. Eine ergreifende Abschiedsscene
entwickelte sich am Montag nach Verkündigung des Todes-
urtheils gegen den Gattenmörder Schöb in der Detentions-
zelle des Schwurgerichts. Als die Verhandlung vorüber und
der Verurtheilte nach der Detentionszelle gebracht war, fand
er dort seine Tochter Frieda, die zu ihrer Pflegemutter den
Wunsch geäußert, daß sie gern noch einmal mit ihrem Vater
sprechen wolle. Durch Vermittelung von Gerichtsbeamten
war die Erfüllung dieses Wunsches möglich geworden. Mit
den Worten: „Mein lieber Papa!“ stürzte die Kleine auf
den Verurtheilten zu, mehr konnte sie vor Weinen nicht sagen.
Schöb fiel auf die Knie nieder, umarmte stürmisch sein Kind
und weinte an dessen Hals gleichfalls wie ein Kind und
ohne ein Wort zu sprechen. Als nach einigen Minuten die
Schutzleute dieser Scene ein Ende machen wollten und zur
Errennung mahnten, fragte Schöb die Kleine, wie es ihr
gehe und bei wem sie sich befinde. „Seien Sie unbesorgt“,
ermwiderte Frau Demair, „sie ist in guten Händen!“ — „Bist

Du Deinem Papa auch noch gut?“ frug Schöb weiter.
— „Ja, lieber Papa!“ — Nun dann lebe wohl und folge
immer recht gut!“ — Noch ein Kuß und die Thüre trennte
Vater und Kind.

Berlin. Einzelne Bankgeschäfte sind durch ge-
fälschte englische Banknoten um mehrere Tausend Mark be-
trogen worden. In einem Bankhause schienen die Noten dem
Cassirer verdächtig und man forderte den Betreffenden auf,
die Noten zurückzulassen. Daraufhin wurde die Polizei
avisiert und es stellte sich heraus, daß die Noten gefälscht
seien. Der Betreffende hat im „Central-Hotel“ gewohnt, ist
aber geflüchtet, und man hat keine Spur von ihm.

Ende eine Wilddiebes. Rippert, Kr. Neumarkt, 30.
März. Der kürzlich aus dem Zuchthause entlassene Polizei-
observat Neger, ein gefährlicher Verbrecher, war vorgestern
beim Erlegen von Rehwild beobachtet worden. Der berittene
Gendarm Kluge aus Nimfau begab sich nun gestern Nach-
mittag zur Feststellung des Thatsbestandes in die Behausung
des Neger und traf ihn allein an. Kaum hatte Kluge den
Zweck seines Erscheinens ausgesprochen, als er von Neger
einen wichtigen Tritt (mit einer Holzpantone) vor den Unter-
leib erhielt, so daß der Gendarm zusammenbrach. Neger ein
50 Jahre alter, großer, sehr starker Mann, warf sich nun
auf Kluge, ihn weiter mit Fußtritten und Knieschlägen bear-
beitend, hielt ihn mit der Linken den Hals umspannt und
versuchte mit der Rechten den Säbel, auf welchem Kluge lag,
zu ziehen. Dies war bereits vollendet, wobei allerdings die
Klinge sich verbog, und es wäre nun wohl um Kluge ge-
schehen gewesen, wenn es diesem nicht gelungen wäre, den
Revolver aus der Ledertasche zu reißen und denselben abzu-
feuern. Neger sank, durch die Brust geschossen, nieder und
starb nach einigen Stunden. Kluge liegt an einer Unterleibs-
entzündung schwer darnieder; er scheint einen ausgebehten
Nebbruch erlitten zu haben. (Magbb.-Ztg.)

Bayrischer Durst. Nach statistischer Aufstellung sind
am vergangenen Sonntag in München am ersten Sonntage
des Salvatorier-Anschankes im Salvatorer 23 200 Liter
getrunken worden, welche einen Ertrag von 9280 Mk. (den
Liter zu 40 Pf.) ergaben. Die sämtlichen umliegenden
großen Keller des Hofbräuhauses, der Sebmayer-, Gerl-,
Kendl-, Stubenvoll-Brauerei waren zu gleicher Zeit von Tau-
senden und aber Tausenden überfüllt; es wird an solchen
Tagen nach zuverlässiger Schätzung in München für 20 000
bis 25 000 Mk. Bier getrunken.

Wie sogar eine „freiwillige Feuerwehr“ in den April
geschickt werden kann, zeigt die „Tippsche Landzeitung“.
Im Annoncentheil wird für das Wohl der Bürger so be-
sorgte Wehr durch den Commandeur aufgefördert: am Mon-
tag, den ersten April, vollständig zur Uebung zu erscheinen.

Die Theater Europas. In Europa existiren gegen-
wärtig 1457 Theater, die folgendermaßen auf die verschiedenen
Länder vertheilt sind: Italien 348, Frankreich 337, Deutsch-
land 194, Spanien 160, Großbritannien 150, Oesterreich-
Ungarn 132, Rußland 44, Belgien 34, Holland 22, die
Schweiz 20, Portugal 16, Schweden 10, Dänemark 10,
Norwegen 8, Griechenland 4, die Türkei 4, Rumänien 3 und
Serbien 1 Theater.

Einen etwas grausamen Scherz erlaubte sich jüngst
ein Theaterdirektor mit einem jungen Autor, der ihm eine
Comödie einreichte. Der junge Mann las ihm sein Stück
vor. Er stotterte ein wenig und las daher, so gut er konnte.
Nach Beendigung der Lektüre sagte der Direktor: „Ihr
Stück gefällt mir; es ist originell — Alle stottern.“ —
„Aber nein“, erwidert der Andere erröthend, „ich bin es
nur, der stottert.“ — „So, so“, meint der Theatermann
darauf, „dann kann ich die Comödie nicht geben.“

Charakteristisch. Moritz Rohn in W. erhält von
einem in L. wohnenden, sehr vermögenden Bekannten den
Vorschlag, dessen Tochter zu heirathen. „Er möge getrost
kommen“, heißt es in dem Schreiben, „seine Tochter sei eine
anerkannte Schönheit und werde ihm gewiß gefallen.“ Rohn
erklärt sich in seinem Antwortschreiben bereit, zu kommen,
stellt aber die vorsichtige Frage: „Wenn sie mir aber doch
nicht gefällt, werden Sie mir zahlen die Rückreise?“

Ehrlich. Jäger (zum Treiberjungen, der den Früh-
stücker gebracht hat): „Junge, Du bist an der Schnaps-
flasche gewesen!“ — Junge: „Nein, gnä' Herr, der Kork
ging ja nicht raus!“

Wer ist denn das? Ein Maler bringt das Por-
trait des Familienvaters. Alles ist versammelt, um die
Ähnlichkeit herauszufinden. Mutter (zum Kleinsten): „Nun,
Karlschen, wer ist denn das?“ Karl (in die Hände klatschend):
„Ach, das ist der Papa! So ein Gesicht macht er immer,
wenn er kein Geld hat!“

Ausweis. Gendarm: „Können Sie sich ausweisen?“
Handwerksbursche: „Das ist Sache der Polizei, — die
weist mich überall aus!“

Gemeinnütziges.

Wie desinficirt man die Diphtheritis und Scharlach?
Auf diese hochwichtige Frage giebt die „Berl. Z.“ folgende
Antwort. Ist die Diphtheritis oder das Scharlachfieber aus-
gebrochen, — beide Krankheiten treten fast immer nebeneinan-

der auf — dann schließt man zunächst den Patienten von
seiner Umgebung, vornehmlich von den Kindern ab. Das
Krankenzimmer wird ebenso, wie alle übrigen Räume einige
Male während des Tages mit einer 3—4procentigen Karbol-
säurelösung besprengt, nachdem vorher für Zuführung ge-
lunder und frischer Luft gesorgt worden. Die Pflger des Patienten
haben sich, sobald sie mit den übrigen Familienmitgliedern in
Verbindung treten wollen, die Hände mit Karbolwasser zu
waschen, den Oberrock zu wechseln und die übrigen Kleidungs-
stücke, welche nicht abgelegt werden, gleichfalls mit Karbol-
wasser zu besprengen. Letztere Vorsicht wird selbst dem be-
handelnden Arzt seiner eigenen Familie und seiner übrigen Pa-
tienten halber dringend zu empfehlen sein. Ein besonderes
anderes Augenmerk ist auf die Desinfection der Excremente,
der Speichel- und Membranabsonderung zu richten. Dieselben
müssen vor ihrer Entfernung unbedingt mit roher Karbolsäure,
die sehr billig ist, begossen werden. Finden dieselben ihren
Abfluß durchs Closet, dann lasse man einige Minuten Wasser
nachlaufen und besprengte man das Closetbecken wiederum mit
dieser Säure. Senkgruben, welche die Excremente aufnehmen,
desinficire man mit Chlorkalk. Verfährt man während der
Krankheit in der angegebenen Weise, so wird man mindestens
verhüten, daß das Krankenzimmer nicht zum Herd der Epidemie
werde. Nach dem Gesunden des Patienten vermeide dieser
einige Wochen immer noch den engeren Verkehr mit den Kin-
dern des Hauses und sorge selbst in dieser Zeit periodisch für
die beschriebene Desinfection. Befanden sich im Krankenraum
gepolsterte Möbel, Bilder, Kleidungsstücke, Teppiche u. s. w.,
so besprengte man auch diese noch gründlich mit der 4pro-
centigen Karbollösung; die Bilder selbst auf der Rückseite.
Herrscht die Krankheit an mehreren Stellen in einem Hause,
dann ist die allerdings für das Athmen beschwerliche Aus-
räucherung mit Chlor vorzunehmen, die man dadurch bewirkt,
daß man Chlorkalk mit roher Salzsäure übergießt. Es ent-
wickelt sich auf diese Weise sofort das Chlorgas, welches durch
seinen Geruch und seine Expansionskraft sich schnell über Flure,
Treppen und Korridore verbreitet. — Da den ärmeren Klassen
die nöthige Zeit, die Mittel und vielleicht auch die Umficht
fehlen, obige Rathschläge zu befolgen, so ist immer und immer
wieder dahin zu wirken, daß die Behörden diesen wichtigsten
Zweig der Gesundheitspflege in die Hand nehmen. In jedem
Bezirk werden sich mit Leichtigkeit Männer finden lassen, welche
die Ausführung der Desinfection übernehmen.

Allgemeines deutsches Commersbuch. Jahr, Moritz
Schauenburg 1882. 25. Aufl. Jubiläumsausgabe. Das
beliebteste und verbreitetste aller deutschen Commersbücher,
bekannt als „Lehrer Commersbuch“, tritt uns heuer im
Festgewande entgegen, und bietet uns seinen Niederschlag ver-
mehrt durch die besten Neurichtungen der letzten Jahre. Ein
allgemeines deutsches Commersbuch wurde es alsbald nach
seinem ersten Erscheinen durch die Verbreitung und Belieb-
theit, die es in allen Universitäten deutscher Zunge, in den
Landen des heutigen deutschen Reichs wie in Ostreich und
der Schweiz, an den ältesten Hochschulen deutscher Wissenschaft
sowie an den jüngsten Pflegstätten Straßburg und Czernowitz
gewann. Jahr um Jahr brachte eine neue Auflage und jede
Auflage brachte neue Lieder, neue Weisen. Die herrlichen
Melodien zu den Liedern Scheffels, welche beim Heidelberger
Preisfesten den von der Verlagsbuchhandlung ausgelegten
Preis erhielten und dem Commersbuche einverleibt wurden,
sind eine der schönsten Gaben, welche jemals der deutschen
Studentenschaft dargeboten wurden.

Die Jubiläumsausgabe unseres Commersbuches ist nun zu
einer wahren Prachtausgabe geworden. Der Inhalt desselben
in allen seinen vier Abtheilungen: Vaterlandslieder, Studenten-
lieder, Volkslieder, Humoristische Lieder, ist durch beinahe
150 neue Lieder bereichert worden.

Wilhelmshaven, 4 April. Coursbericht der Oldenburg.
Spar- und Leihbank (Filiale Wilhelmshaven.)

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	102,70 %	103,25 %
4 „ Olenb. Consols	102,00 „	103,00 „
4 „ Sünde à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher		
4 „ Festerische Anleihe	100,25 „	101,25 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,25 „	101,25 „
4 „ Bareler Anleihe	100,25 „	101,25 „
4 „ Cutin Lübecker Prior. Obligat.	101,90 „	102,45 „
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.	101,90 „	102,45 „
3 „ Olenb. Prämienanl. pr. St. in M.	147,76 „	148,75 „
4 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,70 „	103,25 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,75 „	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken- Bank Ser. 27—29	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25 „	100,25 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	101,90 „	
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,60 „	99,15 „
4 „ Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit- Actien-Bank	98,95 „	99,50 „
5 „ Borussia Priorit.	100,00 „	101,00 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,95 „	169,75 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,41 „	20,51 „
„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17 „	4,22 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 8 U. 17 M., Nachm. 8 U. 44 M.

Bekanntmachung.

Um mehrfach wahrgenommene
Fehlthümer zu beseitigen, wird hier-
durch wiederholt zur allgemeinen
Kenntniß gebracht,

- 1) daß der zur Aufnahme von
Anträgen in Sachen der frei-
willigen Gerichtsbarkeit be-
stimmte **richterliche**
Sprechtag **nur** auf jeden
Dienstag Vormittags,
2) daß die Sprechstunden der
Schlichtschreiberei
nur werktäglich auf 9—12
Uhr Vormittags
festgesetzt sind, und
3) daß außerhalb der Sprech-
stunden die Rechtsuchenden

schriftliche Eingaben **nur** in
dem im Flur des Gerichts-
gebäudes angebrachten Brief-
kasten niederzulegen haben.
Wilhelmshaven, 1. April 1884.

Königliches Amtsgericht.
Reber.

Wir haben in unsern
Gärten Gift für Federvieh
gelegt.

J. Freudenthal, Langhorst
in Neubremen.

Gesucht

ein Mädchen für die Vormittags-
stunden. **Gusemeyer, Kaiserstr. 20.**

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Untermwohnung**
an eine kleine ruhige Familie.
Preis 225 Mk.

L. Thaden, Marktstr. 45.

In unserm Hause an der Bis-
marktstr. sind zum Mai noch
eine Wohnung zu 240 Mk.,
eine do. „ 500 „
und zwei Käden zu vermieten.
Hinrichs & Beckhaus.

Gesucht auf sof. od. später
junge Mädchen, welche das
Kleidermachen gründlich er-
lernen wollen. **A. Kleist,**
Kronprinzenstr. 11.

Zu vermieten

eine **Wohnung.** Bismarckstr. 13,
1 Tr.

Gesucht

zum 1. Mai ein ordentliches **Mäd-
chen**, das in allen häuslichen Ar-
beiten erfahren ist.
Noonstraße 83, 1 Tr.

Gesucht

zum 1. Mai eine **Wohnung** (2
Stuben, Kammer u. Küche), außer-
halb der Stadt.
Offerten sind in der Expedition
des Bl. unter **K. J.** abzugeben.

An- und Verkauf

von **neuen und getragenen**
Kleidungsstücken, Uhren,
Betten, Möbeln u. s. w.
Frerichs, Neuestr. 17.

Vogis für 2 junge Leute

bei **E. Jentsch,**
Ostfriesenstraße Nr. 14.

Gesucht

pr. 1. Mai ein **tüchtiges Mäd-
chen**, welches mit der Wäsche und
sämmlichen häuslichen Arbeiten er-
fahren ist. Nur mit guten Zeug-
nissen versehene Mädchen wollen sich
melden.
Frau Wohl,
Roosstraße 110.

Zur gefl. Beachtung! Wegen Verlegung der Expedition und der Druckerei des „Wilhelmshavener Tageblattes“ werden die geehrten Inserenten ersucht, die für die nächste Sonntagsnummer bestimmten Annoncen **spätestens bis Sonnabend früh 9 Uhr**, größere Inserate jedoch schon am Freitag aufgeben zu wollen.

Vom Montag, den 7. April ab, befindet sich die Expedition und Druckerei des Tageblattes **Kronprinzenstrasse 1**, im früher Doerrh'schen Haus, gegenüber dem Hotel Prinz Heinrich.

Kunst- und Handelsgärtnerei

von

M. Haucke, Roonstraße 109

empfiehlt zu der am Sonntag stattfindenden Confirmation: elegant arrangirte **Bouquets** von 50 Pf. an, sowie schön blühende, in allen Sorten vertretene **Topfpflanzen** zu sehr billigen Preisen.

Ferner empfehle zum

Bepflanzen von Blumenbeeten

eine große Masse von verschiedenen **Gartenblumen**, als: **Nelken** in verschiedenen gefüllten Sorten, **Goldlack**, **Stiefmütterchen**, **Aurikeln**, **Bergfameinicht**, rote und weiße **Marientrauben**, **Myosothos** u. s. w. — Auch liefere **Rosen**, **Obstbäume**, alle Sorten **Gesträucher**, sowie überwinterter **Kobelpflanzen**, als: **Rothföh**, **Weißföh** und **Wirsing** zu möglichst billigen Preisen.

Alle **Gartenarbeiten** werden schnellstens ausgeführt und bringe ferner noch meine

Samenhandlung

in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

M. HAUCKE.

Geschäfts-Gründung.

Mit dem heutigen Tage errichtete ich **Marktstrasse 40** ein **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft**.

Indem es mein Bestreben sein wird, nur gute Waare zu billigen Preisen zu führen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

M. Hegeler, Marktstraße 40.

Anton Brust, Belfort.

Neue Sendungen trafen ein von: **Damen- und Kinder-Regenmänteln**, **Kinder-Anzügen** in großartiger Auswahl, **Herren-Heberziehern**, **Arbeitsanzügen** in Pilot und engl. Leder, **Unterjacken** und **Unterhosen**, **Frauenröcken**, baumwollenen **Kinder- und Frauenstrümpfen**; ferner in **Kleidercalico** und **Druckcattun**, **Leinen**, **Halbleinen** und **Gerstenkorn**, **Leinenen** und baumwollenen **Taschentüchern**, sowie in bunten **Gardinen**, **Bizzen** und **Tüllgardinen**. — Niedrigste feste Preise.

Anton Brust, Belfort.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever empfiehlt **Grabdenkmäler** in geschmackvoller feiner Ausführung franco Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Expedition des Bt.

Casseler Strassenbahn-Actien.

(Locomotiv-Betrieb vom Königsplatz in Cassel bis nach Wilhelmshöhe.)

Dividende für das erste Geschäftsjahr 81/82 (16 Monate umfassend) 6 1/2 %, für 82/83 (12 Monate) 5 1/4 %, im 2. Jahre somit bereits eine Steigerung. Eine fernere bedeutende Erhöhung der Dividende steht nunmehr dadurch bevor, daß das Kapital lt. Beschluß der Generalvers. v. Destr. 83 durch Rückkauf von Aktien auf die Hälfte (auf 425 000 Mk.) reducirt wird, wogegen 425 000 Mk. 5 %ige Obligationen emittirt wurden. Daß auf diese Weise an der einen Hälfte (Obligationen) ersparte 1/2 % kommt natürlich der anderen Hälfte (also den Aktien) zu Gute, so daß die Dividende dieser alsdann selbst ohne Erhöhung der Einnahme 5 1/2 % betragen würde. Es sind nun aber in den ersten circa 8 Monaten des laufenden Betriebsjahres gegen das vorhergegangene bereits circa 8000 Mk. Mehreinnahme = 2 % erzielt worden, so daß selbst ohne Rücksicht darauf, daß die noch fehlenden 4 erhaltungsmäßig besseren Monate ebenfalls ein erhebliches Plus bringen werden, schon jetzt eine Dividende von 7 1/2 % mit Sicherheit herauszurechnen ist. Der heutige Cours von **Casseler Strassenbahn-Actien** von ca. 101 % steht daher in gar keinem Verhältniß zu der guten Entwicklung des Unternehmens einerseits und zu den Coursen der übrigen Pferdebahnen andererseits z. B. Große Berliner Pferdeab. bei 9 3/4 % Divid. 209, Bresslauer Strassenb. bei 6 1/2 % 136, Charlottenburger bei 4 % 125 %, Continental Pferdeab. bei 4 % 102, Hamburger Strassenb. bei 4 % 116.

Eine bedeutende Steigerung des Courses von **Casseler Strassenbahn-Actien** ist in kurzer Zeit unausbleiblich.

In meinem Hause (Roon- und Kronprinzenstrassen-Ecke Nr. 106 (Eck- und Nebenzimmer), 1. Etage, habe ich per 1. Mai resp. 1. Juni eine bequem eingerichtete hochfein möblirte

WOHNUNG

auf Wunsch mit Pianino

zu vermieten.

Ich sehe weniger auf hohe Miete als auf einen guten dauernden Bewohner.

Ludwig Janssen.

!! Für Confirmanden !!

Anzüge

in schwarzem Tuch und dunklen Buckskins von 15 Mk. an.

Anzüge nach Maß

in kürzester Zeit, elegant sitzend.

Cachemire, doppelter Breite,

per Meter von 1 Mark an.

Belfort. Diedr. Alberts.

Visitenkarten

(neueste Schriftgattung)

werden schnell und zu soliden Preisen angefertigt in der

Buchdruckerei des Tageblattes

(T. H. S. u. S.)

Strohhut-Wäsche.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Umnähen, sowie Federn zum Färben und Reinigen nimmt entgegen

H. Lüschen, Bismarckstraße 56.

Kirchenschmuck, Altar-, Kanzel- und Taufstein-Bekleidungen liefert die **Fahnen- und Sticker-Manufaktur Franz Reinecke, Hannover, Georgstr. 21.**

SPECK

geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und Quantität à Pfund von 60 Pf. an

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Zur Confirmation

empfehle ich

Gesang-Bücher

in Sammet mit Beschlagen, Leder und Callico.

H. Grund's Buchbinderei,

Wilhelmstraße 1.

Nr. 512.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg.

Zu vermieten.

Die zur Zeit von Herrn Stabsarzt Schreiner benutzte möblirte Wohnung mit Burschengelaß steht zum 1. Mai anderweitig zu vermieten. Roonstraße 6, parterre.

Zu vermieten

in meinem Hause Bismarckstraße Nr. 12 um 1. Mai eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bodenstube, Keller und Stallraum.

M. Philippon.

Eine Forderung von 84 Mark

an den jungen Hrn. **Friedrichsdorf** von hier, z. Z. in Altona, habe ich billig zu verkaufen.

D. Langel, Roonstr. 104.

Latrinen und Müllgruben werden sauber und zu billigen Preisen gereinigt

F. Janssen, Fuhrmann, Kopperbörn.

Kegel und Kegelkugeln

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

A. Asmus, Augustenstraße Nr. 9.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft, Marine-Hafenbau-Commission, Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft, Marine-Garnison-Verwaltung, Marine-Artillerie-Depot, Marine-Torpedo-Depot, Königliche Fortification u. c. hält stets vorrätig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süß, Buchdruckerei des Tageblattes.

Zu vermieten

pr. 1. Mai 2 Wohnungen mit Gartengrund.

Wwe. Knooy.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Sinterstr. 15, Südseite.



Die auf Montag, den 7. April anberaumte

General-Versammlung des hiesigen **Vaterländischen Frauen Zweig Vereins** muß unvorhergesehener Umstände wegen bis auf Weiteres verschoben werden.

Die Vorsitzende.

S. B.:

Gräfin v. Monts.

Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungs-Kasse

deutscher Schiffbauer. (Filiale Wilhelmshaven.)

Zur Bequemlichkeit der Mitglieder der Kasse steht sich der Kassen-Vorstand veranlaßt, versuchsweise die

Hebung der Beiträge

an zwei hintereinander folgenden Sonntagen zu bewerkstelligen und zwar an dem einen Sonntag in Wilhelmshaven, an dem andern in Belfort. Demnach findet die nächste Hebung für die Mitglieder von Wilhelmshaven, Neubremen, Kopperbörn, Altheppen in Anbetracht des Osterfestes am **Sonntag, den 6. April** (Palmsonntag), von Nachmittags 1 bis 3 Uhr, in „Burg Hohenzollern“, für die Mitglieder in Belfort, Neuende, Sedan, Mes, Banterdeich dagegen am **Gründonnerstag, den 10. April**, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, in der „Arche“ zu Belfort bei Herrn Schulz statt.

Der Vorstand.

Wir empfehlen aus unserer Gärtnerei blühende und grüne

Topfgewächse

zu den billigsten Preisen, u. A.: **Remontant Rosen** mit starkem Knospenanfang à Mk. 1 bis 1,50, **Hyacinthen** pr. Stück 50 Pf., **Hyazinten** von 50 Pf. anfangend, **Camellien**, **Cinerarien**, gefüllte **Primeln** u. c.

Bouquets

mit **Camellien** und **Rosen** liefere schon von 50 Pf. anfangend.

Gebr. Dirks.

Sara Cohn

Isaak Michel

VERLOBTE.

Wilhelmshaven, im April 1884.

Anna Ariens
Friedrich Ruhe
Verlobte.

Callenburg Wilhelmshaven im April 1884.

(Statt besonderer Meldung.)

Heinrich Fechter
Elise Fechter, geb. Kröger
Verheiratete.
Eutin, den 3. April 1884.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen 4 1/2 Uhr starb in Folge Herzschlages unsere liebe Tochter

Antonie

im Alter von 15 Jahren und 9 Monaten, was hiermit Freunden und Bekannten trauernd anzeigen. Wilhelmshaven, 3. April 1884.

Gerhard Hagen, nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. April, Nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.